

SPORT UND POLITIK



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

2025 und 2026 finden spannende sportliche Großevents statt: die Fußball-Europameisterschaft der Frauen in der Schweiz (2. bis 27. Juli 2025) und die Olympischen Winterspiele in Mailand und Cortina d'Ampezzo (6. bis 22. Februar 2026). Anlass genug, um das Thema Sport auch aus Sicht der Politischen Bildung im Unterricht aufzugreifen.

In diesem Heft beleuchten wir die mannigfaltigen Verbindungen von Sport und Gesellschaft. Im ersten Kapitel gehen wir auf die Rolle des Sports für das nationale Bewusstsein ein, im Positiven (so waren beispielsweise die Olympischen Spiele 1948 mit der Goldmedaille von Trude Jochum-Beiser in der alpinen Kombination entscheidend für die nationale Identitätsbildung) wie im Negativen (z.B. in Form von Nationalismus oder Kolonialismus). Es werden die Rolle der Medien, die Potenziale des Sports für mehr Inklusion (insbesondere durch die Paralympics und Special Olympics), die Verbindung von Sport und Geschlecht sowie die Chancen und Risiken des Sports für eine nachhaltige Entwicklung der Welt diskutiert. Im zweiten Kapitel zeichnen wir die politische Geschichte der Olympischen Spiele nach: von der Zeit des Nationalsozialismus über den Kalten Krieg bis zum Nahost-Konflikt und zu aktuellen Kritiken am Olympischen Komitee. Im dritten Kapitel gehen wir auf den beliebtesten Sport der Welt ein: Fußball. Wie hängen Fußball und Gewalt zusammen? Wieso hat Fußball ein Rassismus-Problem? Und warum sind Homo- und Trans-

phobie im Fußball besonders sichtbar? Am Ende des Kapitels haben wir eine Sammlung von Initiativen und Materialien erstellt, die diese Fragen pädagogisch aufbereiten, auch für den Sportunterricht.

Bei der politischen und historischen Einbettung des Themas Sport können auch Verbindungen zum Erinnerungsjahr 2025, das eine Reihe von Gedenkanklässen bietet, hergestellt werden. Das Unterrichtsbeispiel am Ende des Hefts regt zu einer Auseinandersetzung mit Sport und Nationalität(en) sowie Gewalt und Rassismus im Sport an.

Wir wünschen Ihnen eine abwechslungsreiche Umsetzung des Themas im Unterricht und freuen uns über Lob, Kritik und Verbesserungswünsche.

Ihr Team von Zentrum *polis*
> service@politik-lernen.at

INHALT

1	Sport und Gesellschaft.....	3
2	Politische Geschichte der Olympischen Spiele ..	10
3	Politische Bildung und Fußball.....	14
4	Unterrichtsbeispiel: Gewalt und Rassismus im Sport.....	17
5	Links und Tipps	18



FANATISIERUNG ALS HERAUSFORDERUNG FÜR DIE POLITISCHE BILDUNG

polis aktuell 3/2018

- Fanatisierung als Herausforderung für die Politische Bildung
- Merkmale und Motive des Fanatismus
- Extremismus-Blitzlichter
- Beziehungsarbeit als Triebkraft gegen Extremismen
- Unterrichtsbeispiel: Wo ist die Grenze?
- > www.politik-lernen.at/pa_fanatisierung



POLITISCHE BILDUNG OUTDOOR

polis aktuell 2/2014

- Methoden und Tools
- Politische Bildung findet Stadt
- Gedenkstätten und Denkmäler
- Graffiti in der Politischen Bildung
- > www.politik-lernen.at/pa_pboutdoor



ICH BIN NICHT BEHINDERT, ICH WERDE BEHINDERT

polis aktuell 7/2021

- Die Rechte von Menschen mit Behinderungen
- Das soziale und menschenrechtliche Modell von Behinderung
- Inklusion
- Unterrichtsimpulse
- Materialien und Links
- > www.politik-lernen.at/pa_behinderungundinklusion

1 SPORT UND GESELLSCHAFT

Sport ist eng mit Gesellschaft und Politik verwoben. Politiker und Politikerinnen nutzen große Sportereignisse für ihre politischen Agenden, Unternehmen und Medien machen Millionengeschäfte mit Sport. Normen, Werte und Tugenden aus dem Sport werden auf andere gesellschaftliche Bereiche übertragen. Sport ist zu einem bedeutenden gesellschaftlichen Teilsystem geworden. Er stellt ein Massenphänomen dar, das alle Bevölkerungsgruppen erreicht, sei es durch traditionelle Wettkampfsportarten, Freizeitaktivitäten wie Yoga und Wandern oder durch medial inszenierte Sportgroßereignisse. Sport hat sich kommerzialisiert. Er integriert wissenschaftliche und technologische Fortschritte, wodurch er noch stärker in den Fokus der Gesellschaft rückt.

Sport hat einen verbindenden, Zusammenhalt stärkenden Charakter. Der Fairnessgedanke und die Idee des Teamgeists im Sport haben eine Leitbildfunktion für Wirtschaft und internationale Politik. Sport birgt zahlreiche Chancen für die gesellschaftliche Entwicklung, wie z.B. die Schulung sozialer Kompetenzen, das Einüben von Teamarbeit, Fairplay und Gleichberechtigung sowie den Abbau von Vorurteilen. Er bietet Möglichkeiten der individuellen Sinnstiftung bzw. des Engagements, er dient der Kontaktpflege und kann zur sozialen Integration, internationalen Verständigung oder Versöhnung beitragen.

Gleichzeitig hat Sport einen trennenden Charakter. Werte wie Leistung, Disziplin, Jugend und Männlichkeit werden in einer neoliberalen Arbeitskultur instrumentalisiert, um ein Klima der Konkurrenz und permanenten Selbstoptimierung auf dem Arbeitsmarkt zu erzeugen. Ein Exzess des Konkurrenzprinzips und Leistungsdrucks im Sport zeigt sich zum Beispiel am Phänomen des Dopings. Hinzu kommen andere negative Phänomene wie Ausgrenzung, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Homophobie, Gewaltbereitschaft, Korruption und Kommerzialisierung von Sportereignissen sowie die Gefahr eines übersteigerten Nationalismus, der über den Sport vermittelt wird.

Sport ist also ebenso komplex und vielseitig wie die Gesellschaft selbst und steht mit ihr in einem engen Wechselverhältnis.

Doping – Aufgaben und Materialien

www.sportunterricht.de/lksport/doping.html

Broschüre: Sport ohne Doping – Argumente und Entscheidungshilfen für Multiplikatoren

www.dsj.de/publikation/detailseite/sport-ohne-doping-argumente-und-entscheidungshilfen-fuer-multiplikatoren

1.1. SPORT UND NATION

In der Geschichte gibt es viele Beispiele, bei denen Sport maßgeblichen Einfluss auf die Politik genommen hat – und umgekehrt. In Bezug auf das österreichische Gemeinschaftsgefühl kam dem Sport als einem „Aspekt nationaler Selbstvergewisserung“ nach 1945 eine bedeutende Rolle zu. In den nachfolgenden Jahren begleitete der Sport die Entwicklung von einem wienzentrierten zu einem zunehmend auch an den anderen Bundesländern orientierten Österreichverständnis. Die **Wandlung „von einer Donau- zu einer Alpenrepublik“** war wesentlich durch den Bedeutungszuwachs des Skilaufs gegenüber dem Fußball gekennzeichnet.¹

Positiv betrachtet, erfüllt Sport also oft die Funktion eines gesellschaftlichen „Kitts“ und kann das kollektive Bewusstsein und den **gesellschaftlichen Zusammenhalt** stärken. Anlass für eine kritische Analyse bietet hingegen die **Gefahr einer möglichen Instrumentalisierung des Sports** – beispielsweise zur Stabilisierung bestehender Regierungen oder Herrschaftsformen bzw. zur Ablenkung von Missständen in einem Land.² Auch die Ein- und Ausschlussmechanismen, nach welchen SportlerInnen in Bezug auf ihre Nationalität oder andere Merkmale (Geschlecht, sexuelle Orientierung, Behinderung) gleichberechtigte Chancen zur Ausübung ihres Sports sowie auf Erfolg haben – oder eben nicht, erfordern eine kritische Auseinandersetzung.

Infobox: E-Sport

E-Sport stärkt Fähigkeiten wie Kreativität, Problemlösungskompetenz und strategisches Planen. Weitere Informationen:

- www.digitalaustria.gv.at/Themen/E-Sport.html
- www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/jugend/medien-und-information/buppat.html



1 Marschik, Matthias: Sport und Medien – Mediensport. Zur Inszenierung und Konstruktion von Sporthelden. In: Medienimpulse – Beiträge zur Medienpädagogik Nr. 62/2007. S. 15.

2 Vgl. Filzmaier, Peter: Wie politisch ist Fußball? In: Kursiv – Journal für politische Bildung. Nr. 3/2005: Eine Menge Welt. Fußball & Politik. S. 16.

**Bundeszentrale für politische Bildung:
Dossier Fußball und Nationalbewusstsein**
www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/fussball-und-nationalbewusstsein

Österreich 1918plus: 1958 bis 1968. Konstruktion einer neuen österreichischen Identität.
www.politik-lernen.at/oesterreich1918plus_1958bis1968

MIGRATION

Sport ist auch ein wichtiger Treiber für Migration. Insbesondere im professionellen Sport führt der globale Markt zur Migration von AthletInnen, TrainerInnen und anderen AkteurInnen. Diese Entwicklung kann große Chancen bieten für junge Sportler und Sportlerinnen, die ihr Talent nutzen können, um ein gutes Einkommen für sich zu gewinnen. Sportler und Sportlerinnen werden in ihren Heimatländern oft mit großem Aufwand ausgebildet, wechseln jedoch später zu finanzstärkeren Standorten. Dies kann zu einem systematischen sportlichen Qualitätsverlust in den Ursprungsländern führen. In vielen Sportarten hat sich dadurch ein Transfersystem entwickelt, das an **koloniale Strukturen** erinnert. Vor allem Regionen des Globalen Nordens profitieren von diesen Mechanismen, da sie dank ihrer finanziellen Mittel ihre dominierende Stellung auf dem internationalen Sportmarkt sichern können.

**Bundeszentrale für politische Bildung:
Dossier Migration und Sport**
www.bpb.de/themen/migration-integration/kurz dossiers/548282/migration-und-sport

FLUCHT

Was tun Sportler und Sportlerinnen, die nicht für ihr Land an sportlichen Großereignissen teilnehmen können, etwa weil ihr Herkunftsland im Kriegszustand ist, es nicht als Staat anerkannt wird oder weil sie politisch verfolgt werden? Bei den Olympischen Spielen tritt seit 2016 (Rio de Janeiro) das **Refugee Olympic Team** an. Das Olympische Flüchtlingssteam setzt sich aus Sportlern und Sportlerinnen zusammen, die als Flüchtling anerkannt sind und die sportliche Qualifikation erfüllen. Die Ausstattung und Finanzierung übernimmt das Internationale Olympische Komitee (IOC). Als Teamsymbole dienen die olympische Flagge und die olympische Hymne. Bei den Olympischen Spielen 2024 in Paris gewann die kamerunische Boxerin Cindy Ngamba, die aufgrund ihrer Homosexualität verfolgt wurde, mit Bronze die erste Medaille für das Flüchtlingssteam.

**Bundeszentrale für politische Bildung:
Lehr- und Aktionsheft „Refugee Eleven“**
www.bpb.de/shop/materialien/weitere/243760/refugee-eleven

1.2. SPORT UND MEDIEN

Sport war als einflussreiches gesellschaftliches Phänomen schon früh mit den Medien verbunden – und beide Seiten ziehen einen Nutzen daraus. Einerseits brauchen Sportlerinnen und Sportler die Unterstützung der Medien, um mit ihrer Sportart möglichst viele Menschen zu erreichen und zu begeistern, andererseits sind die Medien auf Ereignisse, von denen sie berichten können, angewiesen. Von welchen Sportarten berichtet wird, zu welcher Uhrzeit eine Übertragung stattfindet etc., hat Einfluss auf die Popularität einer Sportart. Medien sind somit auch maßgeblich an der Bekanntheit einzelner „Sportstars“ beteiligt.

Medien unterstützen durch die Übertragung von Sportereignissen auch eine wesentliche Funktion des Sports, nämlich die Identifikation – sei es mit der eigenen Nation oder mit den nationalen SportheldInnen. In den Medien werden diese SportlerInnen immer wieder mit der Nation gleichgesetzt, quasi für diese vereinnahmt. Dies drückt sich beispielsweise in Schlagzeilen aus, die eine Nationalmannschaft mit der Nation gleichsetzen oder die in der ersten Person Plural formuliert sind. Sie sollen zur Identifikation der MedienkonsumentInnen mit den SportlerInnen beitragen, die damit sozusagen an deren Erfolg teilhaben können.

Eine soziologische Analyse des Verhältnisses zwischen Sport und Medien bieten die Sport- und ErziehungswissenschaftlerInnen Helmut Digel und Verena Burk an. Die Beziehung zwischen Sport und Medien ist für beide Seiten äußerst vorteilhaft. In unserer modernen Gesellschaft machen Menschen den AutorInnen zufolge oft Verlust Erfahrungen, sei es durch Routinen, Bürokratie oder Langeweile im Arbeitsleben. Das Sportfernsehen bietet hier eine ideale Möglichkeit, diese Lücken zu füllen. Es stillt das Bedürfnis nach Spannung, ohne dass man selbst Risiken eingehen muss – beispielsweise durch das Verfolgen eines Formel-1-Rennens oder eines Leichtathletik-Wettkampfs. Zudem wird unsere Gesellschaft immer komplexer, was viele Menschen nach einfachen und anschaulichen Inhalten suchen lässt. Sport eignet sich dafür perfekt, da er durch klare Regeln leicht verständlich ist. Die Arbeitswelt wird dominiert von rationalem Denken und sitzenden Tätigkeiten, bei denen Affekte und Emotionen wenig Platz haben. Sport hingegen erlaubt und fördert Gefühle, was besonders in der emotionalen Berichterstattung deutlich wird. Außerdem geht in der

modernen Gesellschaft oft das Gemeinschaftsgefühl verloren. Sportveranstaltungen oder Sportberichterstattung schaffen jedoch Erlebnisse, die Menschen zusammenbringen und Identifikationsmöglichkeiten bieten – sei es im Alltag, am Arbeitsplatz oder unter Freunden und Freundinnen. Von dieser engen Verbindung zwischen Sport und Medien profitieren viele: Sportler und Sportlerinnen, Sportverbände, TV-Sender, Journalisten und Journalistinnen, Werbeunternehmen sowie Medienkonsumenten und -konsumentinnen.³

HANISAU LAND: Arbeitsblätter Sport und Politik – Sport in den Medien

www.hanisauland.de/lehrer-innen/unterrichtsmaterial/arbeitsblaetter_mehr/online-arbeitsblaetter/abs_sport_in_den_medien

1.3. SPORT UND INKLUSION

Paralympics und Special Olympics sind vom Internationalen Olympischen Komitee anerkannte Organisationen. Sie organisieren den internationalen Wettkampf olympischer Sportarten für Menschen mit Behinderung. Beide Wettbewerbe werden seit den 1960er-Jahren regelmäßig ausgetragen. Die Paralympics richten sich an Menschen mit körperlicher Behinderung, die Special Olympics an Menschen mit geistiger Behinderung.



Offizielles Logo des Internationalen Paralympischen Committees (IPC)

Die **Paralympics** oder Paralympischen Spiele werden vom Internationalen Paralympischen Committee (IPC) organisiert und sind aufgeteilt in Paralympische Sommer- und Winterspiele. Die Spiele finden turnusmäßig alle vier Jahre direkt im Anschluss an und am selben Ort wie die Olympischen Spiele statt. Bei den Paralympics herrscht – wie bei den Olympischen Spielen – der Sport- und Wettbewerbsgedanke vor.

Special Olympics ist die weltweit größte Sportbewegung für Menschen mit geistiger Behinderung. Sie ist vom Internationalen Olympischen Komitee offiziell anerkannt und darf als einzige Organisation weltweit den Ausdruck Olympics benutzen. Das Ziel der Special Olympics ist es, als Inklusionsbewegung Menschen mit geistiger Behinderung durch Sport zu mehr Anerkennung, Selbstbewusstsein und letztlich zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft zu verhelfen. Sie finden alle zwei Jahre im Wechsel zwischen Sommer- und Wintersportarten statt, die Zahl der beteiligten Länder ist in etwa gleich wie bei den Paralympics (ca. 170 teilnehmende Länder, bei den Olympischen Spielen 2024 waren es 206 Länder).



Offizielles Logo der Special Olympics

OFFIZIELLE WEBAUFTRITTE

Internationales Paralympisches Committee (IPC)

www.paralympic.org

Österreichisches Paralympisches Committee (ÖPC)

<https://oepec.at>

Special Olympics International

www.specialolympics.org

Special Olympics Österreich

<https://specialolympics.at>

³ Vgl. Digel, Helmut; Burk, Verena (2001): Sport und Medien. Entwicklungstendenzen und Probleme einer lukrativen Beziehung. In: Gunnar Roters et al. (Hrsg.): Sport und Sportrezeption. Baden-Baden: Nomos, S. 15-31.

www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/PuF_S_06_Sport%20und%20Medien_neu.pdf?download=1



Paralympics Marathon bei den Paralympischen Spielen 2012 in Boston. Foto: Simon Branford (CC BY-NC 2.0).

Neben der Begeisterung der AthletInnen und ZuschauerInnen gibt es auch Kritik und Forderungen nach mehr Inklusion im Sport:

„Die Zahl an inklusiven Sportangeboten ist nach wie vor überschaubar, Menschen mit Behinderungen sind im organisierten Sport unterrepräsentiert. Dabei bietet besonders der Breitensport die Möglichkeit, dass Menschen mit und ohne Behinderungen spielerisch miteinander in Kontakt kommen. Damit Sport stärker zum Motor der Inklusion werden kann, ist der Ausbau von inklusiven Sportangeboten und barrierefreien Sportstätten notwendig“ (Peter Litschke, Deutsches Institut für Menschenrechte).⁴

1.4. SPORT UND GESCHLECHT

Historisch waren sportliche Wettkampfsarten sehr lange mit dem Konstrukt von Männlichkeit verbunden. Eigenschaften wie Ausdauer, Kraft, Leistungswille, Ehre und Aggression wurden vor allem der männlichen Identität zugeschrieben. Nichtsdestotrotz forderten Frauen bereits sehr früh ihre Teilhabe ein, auch wenn ihnen von Männern dafür lange Zeit schlimmste Folgen (Vermännlichung, körperliche Schäden, Hysterie etc.) angedroht wurden.⁵

Mit der Entdeckung des Sports durch die ArbeiterInnenbewegung und dessen massenhafter Verbreitung stieg auch der Frauenanteil im Sport. Während des Ersten Weltkriegs ersetzten die Frauen vielfach die im Krieg abwesenden Männer auf dem Fußballfeld und sogar im Stadion. Nach dem Krieg wurden sie jedoch wieder von den rückkehrenden Männern „abgelöst“ und „an den

Herd“ zurückverwiesen. Auch wenn Frauen bereits bei den Olympischen Spielen im Jahr 1900 zu einzelnen Wettkämpfen antreten durften, blieben viele olympische Disziplinen lange den Männern vorbehalten. Auch die Aufteilung in „typische Männersportarten“, die mit Körperkraft und Kampf verbunden wurden, und „anmutige, weibliche Sportarten“ hielt sich hartnäckig.⁶



Judo Achtelfinale der Frauen in der Kategorie 52 kg, Olympische Spiele 2024 in Paris. Foto: France Olympique (CC BY-NC-ND 2.0).

Sport ist wie andere gesellschaftliche Felder von hierarchischen Geschlechterverhältnissen durchzogen. Geschlechterungleichheiten im Sport zeigen sich nach Johanna Dorer bis heute unter anderem in folgenden Bereichen:

- Sportverbände sprechen Zugangsverbote oder -beschränkungen für Frauen in bestimmten Sportarten aus. Nationale Sportverbände bestimmen, wie viele Sportler und Sportlerinnen bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften antreten dürfen und legen damit oft ein Geschlechterverhältnis vor, das zu Ungunsten der Sportlerinnen ausfällt.
- Sportinstitutionen bestimmen oder beeinflussen auch Bekleidungs Vorschriften, die Geschlechterunterschiede betonen oder, wie etwa beim Beach-Volleyball, auf den voyeuristischen Blick eines männlichen Publikums setzen.
- Auf der Ebene der Verbands- und Vereinsfunktionäre sind Frauen von Entscheidungsprozessen weitgehend ausgeschlossen, sodass ein Gutteil der Entscheidungs- und Definitionsmacht bei Männern verbleibt.
- Staatliche und private Sponsoren unterscheiden zwischen Sportlerinnen und Sportlern, was zu einem **Gender Pay Gap** im Sport führt.⁷

4 Litschke, Peter: Inklusion durch Sport. Zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen im Breitensport. In: Deutsches Institut für Menschenrechte (Hrsg.): Position, 12/2017. www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/detail/inklusion-durch-sport

5 Vgl. Zeilinger, Irene: Dabeisein ist nicht alles. Feministische Überlegungen zu Frauenquoten im Sport. In: Frauensolidarität Nr. 3/2000: Sport. S. 11.

6 Vgl. ebd., S. 12.

7 Dorer, Johanna: Mediensport und Geschlecht. In: Medienimpulse – Beiträge zur Medienpädagogik, Nr. 62/2007, S. 25.

> LESETIPPS ZUM GENDER PAY GAP

Bundeszentrale für politische Bildung: Gender Pay Gap

[www.bpb.de/themen/arbeit/arbeitsmarktpolitik/
318555/geschlechterungleichheiten-gender-pay-gap](http://www.bpb.de/themen/arbeit/arbeitsmarktpolitik/318555/geschlechterungleichheiten-gender-pay-gap)

Fluter: Wieso verdienen Fußballer so viel mehr als Fußballerinnen?

www.fluter.de/sport-wirtschaft-video

Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen sich auch zwischen Ländern des Globalen Nordens und Südens. Mangelnde Akzeptanz von Frauensport im Globalen Süden sowie die frühzeitige Einbindung in die (Haus-)Arbeit lässt Mädchen wenig Zeit übrig zur Ausübung sportlicher Aktivitäten. Weiters scheitert die sportliche Teilhabe von Frauen oft an den fehlenden materiellen Mitteln – und sollten Mittel vorhanden sein, werden diese von Männern genutzt und verwaltet.⁸ Aber auch der „westliche“ Sport kann noch immer als männlich dominiert bezeichnet werden. Weibliche Mannschaften sind weniger bekannt, Athletinnen verdienen erheblich weniger als ihre männlichen Kollegen.

Einen Beitrag zur ungleichen Repräsentanz von Frauen und Männern im Sport leistet auch die unterschiedliche Bewegungssozialisation von Mädchen und Buben in der Kindheit. Während Buben eher zur Erforschung ihres Lebensraums motiviert werden, unterliegen Mädchen oftmals stärkerer Aufsicht und erlernen seltener, Räume zu erobern.⁹ Neben der Bewusstmachung bestehender Ungleichheiten bei Erwachsenen kann auch eine geschlechtersensible Erziehung zu Veränderungen beitragen.



> FILMTIPP

ARTE Doku: Sportlerinnen. Zu stark, um Frau zu sein.

Wer entscheidet, was ein Frauenkörper ist? Caster Semenya und andere Athletinnen kämpfen unbeirrt gegen die Testosteronregeln des Leichtathletik-Weltverbands. Ein Kampf gegen Rassismus und die Kontrolle des weiblichen Körpers. *Kanada 2023, 74 Min.*

[www.youtube.com/
watch?v=JUH30RKXx0s](https://www.youtube.com/watch?v=JUH30RKXx0s)

Ein weiterer Faktor, der die hierarchischen Geschlechter- und Machtverhältnisse im Sport verdeutlicht, sind Vorfälle, in denen Frauen Opfer von sexueller Belästigung und Gewalt werden. Die #MeToo-Kampagne hat dieses strukturelle Problem seit 2017 nicht nur in der Unterhaltungs- und Filmbranche verortet, sondern auch in Sportvereinen und im Arbeitsumfeld von Spitzensportlerinnen. Dabei sind u.a. Trainer und Kollegen mögliche Täter.

ANLAUFSTELLEN

100 % SPORT – Österreichisches Zentrum für Genderkompetenz und Safe Sport

<https://100prozent-sport.at>

Fachbereich Safe Sport

<https://safesport.at>

Online-Kurs: Prävention sexualisierter Gewalt

Der Safe Sport Online-Kurs zur Prävention sexualisierter Gewalt kann von allen Menschen im und rund um den Sport niederschwellig absolviert werden.

<https://safesport.at/academy/e-learning>

Die Möwe – Kinderschutz

www.die-moewe.at

Gewaltinfo.at

Im Anlassfall stehen in jedem Bundesland Anlaufstellen zur Verfügung, welche rasch und unbürokratisch Hilfe leisten.

www.gewaltinfo.at/hilfe-finden

VERA – Vertrauensstelle gegen Belästigung und Gewalt in Kunst, Kultur und Sport

<https://vera-vertrauensstelle.at>

⁸ Vgl. Diketmüller, Rosa: Sport Macht Frauen(Bewegung) Raum. Ein feministischer Streifzug durch die „letzte“ Männerdomäne. In: Frauensolidarität 3/00: Sport. S. 3.

⁹ Vgl. ebd. S. 4.

> WEITERE TIPPS

Bundeszentrale für politische Bildung – Webvideo-Serie: #amBall

Abgestempelt, verlacht, sexualisiert. Fußballerinnen erfahren viele Formen von Diskriminierung. In der achtteiligen Webvideo-Serie teilen Profispielerinnen und Pionierinnen im Frauenfußball ihre Erfahrungen. www.instagram.com/amball_stories

Film: Kick it like Beckham

Gurinder Chadha. Großbritannien/Deutschland 2002. 112 Minuten. Ab 12 Jahren.

Jess möchte wie ihr großes Vorbild David Beckham nichts anderes als Fußball spielen, doch ihre Eltern sind dagegen. So schnell gibt Jess nicht auf ...

Auszuleihen z.B. über: www.baobab.at/filme
Filmheft: www.bpb.de/shop/lernen/filmhefte/34135/kick-it-like-beckham

Fluter Interview: Einfach nur Fußball

Zwischen den Hobby-Spielerinnen Martina Keller und Paula Hatzel liegen 37 Jahre Altersunterschied, zwei Generationen Frauenfußball und eine Frage: Wie hat sich ihr Sport verändert?

www.fluter.de/frauenfussball-breitensport-generationen

Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung in Unterrichtsmitteln

Hladschik, Patricia. Wien: BMBWF, 2023.

Der Leitfaden soll eine Hilfestellung für jene bieten, die mit dem Analysieren, Prüfen bzw. Approbieren von Unterrichtsmitteln befasst sind. Auch Personen, die Unterrichtsmittel entwickeln, verfassen und herausgeben, sollen Anregungen zur Gestaltung ihrer Produkte erhalten.

www.politik-lernen.at/leitfaden_reflexivegeschlechterpaedagogik



polis aktuell 9/2024: Sexuelle und reproduktive Menschenrechte

Mit diesem Heft wollen wir Sie dabei unterstützen, bei Ihren Schülern und Schülerinnen ein Verständnis für sexuelle und reproduktive Menschenrechte zu fördern, das Wissen über historische Entwicklungen und aktuelle

Herausforderungen zu vermitteln und auch für die Bedeutung dieser Rechte im Alltag zu sensibilisieren. www.politik-lernen.at/pa_sexuelleundreproduktive-rechte

SCHWIMMVEREIN DONAUKANAL



EXKURS: SCHWIMMVEREIN DONAUKANAL

1903 errichtete der Wiener Gemeinderat zwei öffentliche Schwimmbäder auf Flößen (sog. Strombäder) im Donaukanal. Das Konzept war bis nach dem Ersten Weltkrieg sehr erfolgreich. Das Ufer des Donaukanals wurde in den 1920er-Jahren als „Riviera der Arbeiterklasse“ bezeichnet. Nach dem Zweiten Weltkrieg verschwanden die Strombäder wieder.

Der Schwimmverein Donaukanal wurde 2020 mit dem Ziel, urbane Schwimmkultur am Donaukanal wiederzubeleben, gegründet. Als Naherholungsgebiet im Zentrum der Stadt bietet der Donaukanal die Möglichkeit zur konsumpflichtfreien Erfrischung an heißen Sommertagen. Der Verein organisiert regelmäßige Veranstaltungen, bei denen sich Menschen treffen können, um gemeinsam im Kanal zu schwimmen. Auf diese Weise kehrt die Kultur des Flussschwimmens nach Wien zurück.

<https://schwimmvereindonaukanal.org>

1.5. SPORT UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Sport wird von vielen Menschen das Potenzial zugeschrieben, soziale Entwicklung voranzutreiben. Das gilt insbesondere für Fußball. So werden z.B. einige **Nachhaltigkeitsziele (SDGs)** der Vereinten Nationen mit Sport in Verbindung gebracht:



SDG 3: Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.



SDG 4: Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens fördern.



SDG 5: Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.

Auch die UNESCO widmet sich mit dem **„Kazan Action Plan“** dem Sport als wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung (siehe weiterführende Links).

2013 erklärte die Generalversammlung der Vereinten Nationen den **6. April zum Internationalen Tag des Sports für Entwicklung und Frieden**. Alle Mitgliedsländer der Vereinten Nationen wurden aufgerufen, den Sport in allen Gesellschaftsschichten zu fördern. Die UNO wählte dieses Datum, weil am 6. April 1896 die ersten Olympischen Sommerspiele der Neuzeit in Athen eröffnet wurden.

Entwicklungsorganisationen nutzen Programme im Zusammenhang mit Sport, um dabei auch Themen wie Bildung, Gleichstellung, Versöhnung und Gesundheit – z.B. HIV/AIDS-Aufklärung – mitzutransportieren. KritikerInnen hingegen stellen die Wirksamkeit und messbaren Ergebnisse dieser Programme und Initiativen in Frage und warnen vor der Aufladung des Sports als allumfassenden „Heilsbringer“. Auch der Gedanke, dass Sport als „Instrument der Disziplinierung“ eingesetzt wird, steht zur Diskussion. Weitere kritische Überlegungen beziehen sich auf die ungleichen Beziehungen zwischen „Geber-“ und „Empfängerländern“, die durch Entwicklungs- und Hilfsprogramme verstärkt werden.

WEITERFÜHRENDE LINKS

Tagesschau: Olympia 2028. Der Traum von autofreien Spielen in Los Angeles.

www.tagesschau.de/ausland/amerika/olympia-los-angeles-2028-100.html

UN: Sport und SDGs

- <https://social.desa.un.org/issues/sport-for-development-and-peace>
- www.nachhaltiger-sport.at/sport-und-die-un-nachhaltigkeitsziele-sdg
- www.un.org/en/chronicle/article/role-sport-achieving-sustainable-development-goals
- www.bmkoes.gv.at/sport/int-eu-sportpolitik/int-zusammenarbeit/eu-sdgs.html

UNESCO: Kazan Action Plan

- www.bmkoes.gv.at/sport/int-eu-sportpolitik/int-zusammenarbeit/unesco.html
- www.unesco.org/en/kazan-action-plan
- www.unesco.at

UN: Internationaler Tag des Sports für Entwicklung und Frieden

- www.un.org/en/observances/sport-day
- www.facebook.com/watch/?v=437356722156620

BILDUNGSMATERIAL

Bundeszentrale für politische Bildung: Finanziell und sozial nachhaltige Spiele. Zur Zukunft sportlicher Mega-Events.

www.bpb.de/themen/mittel-suedamerika/brasilien/fussball-wm-2014/185925/finanziell-und-sozial-nachhaltige-spiele

Bildung 2030: Sportgroßereignisse. Materialien für die Bildungsarbeit.

<https://bildung2030.at/download/sportgrossereignisse>

Fluter Video: Wie nachhaltig und sozial wird Olympia 2024?

www.fluter.de/olympia-2024-paris-nachhaltigkeit-video

Heinrich Böll Stiftung Dossier:

Sportgroßereignisse

www.boell.de/de/tags/sportgrossereignisse

Zentrum *polis* Dossier:

Sustainable Development Goals – SDGs

www.politik-lernen.at/sdgs

Zentrum *polis* Dossier:

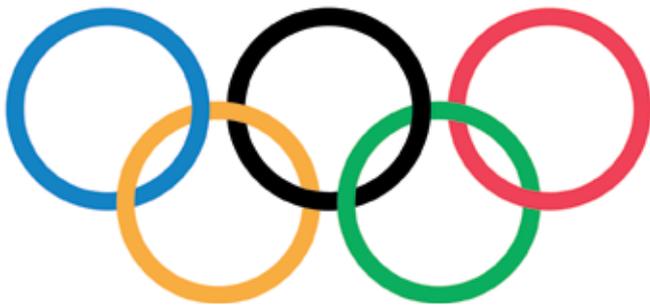
Demokratie und Sport

www.politik-lernen.at/demokratie-und-sport

2 POLITISCHE GESCHICHTE DER OLYMPISCHEN SPIELE

2.1. EINLEITUNG

Die Olympischen Spiele umfassen regelmäßig stattfindende internationale Sportveranstaltungen, die aus den Olympischen Sommerspielen und den Olympischen Winterspielen bestehen. Hier messen sich AthletInnen und Mannschaften aus der ganzen Welt in verschiedenen Disziplinen. Das aktuelle Programm der Olympischen Spiele umfasst insgesamt 43 Sportarten, davon 35 im Sommer und acht im Winter. Die Organisation dieser Spiele liegt in der Verantwortung des **Internationalen Olympischen Komitees (IOC)**. Die Olympischen Spiele sind in ihrem Umfang stetig gewachsen, sodass mittlerweile fast jedes Land der Welt mit Sportlern und Sportlerinnen vertreten ist. Gemeinsam mit den Fußball-Weltmeisterschaften zählen die Olympischen Spiele zu den bedeutendsten Sportereignissen der Welt.



Die fünf olympischen Ringe symbolisieren die fünf an den Olympischen Spielen beteiligten Kontinente.

Die modernen Olympischen Spiele wurden 1894 auf Initiative des französischen Pädagogen und Historikers Pierre de Coubertin als „Treffen der Jugend der Welt“ ins Leben gerufen, inspiriert von den antiken Spielen in Olympia im Nordwesten der griechischen Halbinsel Peloponnes. Seit 1896 werden die Olympischen Spiele alle vier Jahre ausgetragen. 1924 kamen die Olympischen Winterspiele ebenfalls im Vierjahresrhythmus dazu. Seit 1994 wechseln sich Sommer- und Winterspiele alle zwei Jahre ab. Zusätzlich gibt es seit 2010 die **Olympischen Jugendspiele**, die speziell für junge AthletInnen im Alter von 14 bis 18 Jahren konzipiert wurden.

Die Olympische Bewegung vertritt eine **Lebensphilosophie**, die Körper, Geist und Willen in Einklang bringen will, indem sie Sport, Kultur und Bildung miteinander verbindet. Ihre **zentralen Werte** Höchstleistung, Freundschaft und Respekt bilden die Säulen der Olympischen Bewegung. Grundlage der Bewegung ist die Olympische Idee, die den Sport als Mittel nutzt,

um **pädagogische und humanistische Ziele** zu erreichen. Den sichtbarsten Ausdruck dieser Idee stellen die Olympischen Spiele dar. Das offizielle **Motto der olympischen Bewegung** lautet „citius, altius, fortius“ (Latein: „schneller, höher, stärker“). De Coubertins Ideale spiegeln sich am besten im **olympischen Credo** wider: „Das Wichtigste an den Olympischen Spielen ist nicht der Sieg, sondern die Teilnahme, wie auch das Wichtigste im Leben nicht der Sieg, sondern das Streben nach einem Ziel ist.“

Ein wesentlicher Anspruch der Olympischen Spiele ist es, zur Völkerverständigung beizutragen, wobei das **Prinzip der politischen Neutralität** fest in ihren Regeln verankert ist. Dennoch waren die Spiele immer wieder von politischen Konflikten und der Einflussnahme politischer Mächte geprägt. Entgegen Pierre de Coubertins Hoffnungen verhinderten die Olympischen Spiele nicht den Ausbruch von Kriegen. Tatsächlich konnten mehrere Veranstaltungen wegen Kriegen nicht ausgetragen werden: Die Sommerspiele 1916 entfielen wegen des Ersten Weltkriegs, die Sommer- und Winterspiele von 1940 und 1944 wegen des Zweiten Weltkriegs.

WEITERFÜHRENDE LINKS

- **ARTE Video: Olympische Spiele – Politik im Stadion**
www.arte.tv/de/videos/103434-006-A/anpffif
- **Offizielle Website der Olympischen Spiele**
<https://olympics.com/de>
- **Olympia 2028 in Los Angeles**
<https://olympics.com/de/olympic-games/los-angeles-2028>
- **Statistiken zu den Olympischen Spielen**
<https://olympics-statistics.com/start>
- **Österreichisches Olympisches Comité**
www.olympia.at
Olympia in der Schule: Schulunterlagen für Volksschulen, Unterstufen und Mittelschulen
www.olympia.at/main.asp?kat1=2117&kat2=2821
- **Österreichisches Olympiamuseum**
www.olympia.at/museum
- **Olympische Jugendspiele**
www.olympics.com/de/olympic-games/youth-olympic-games

2.2. DIE OLYMPISCHEN SPIELE 1936 IN BERLIN

Die ersten Spiele, die als professionelles, durchinszeniertes Massenereignis im heutigen Sinn begangen wurden, waren jene von 1932 in Los Angeles. Sie waren Vorbild für die Nationalsozialisten, die die Olympischen Spiele 1936 in Berlin zu Propagandazwecken missbrauchten. Zunächst standen die Nationalsozialisten den olympischen Idealen skeptisch gegenüber. Sie änderten jedoch ihre Meinung, als das Reichspropagandaministerium unter Joseph Goebbels begann, die Spiele als geeignetes Mittel zur Umsetzung der politischen Zwecke der Nationalsozialisten zu sehen. Ziel war es zu diesem Zeitpunkt in erster Linie, die Welt von der Friedfertigkeit Deutschlands als solidem Mitglied der internationalen Gemeinschaft zu überzeugen. Nach innen sollten die Spiele ein Gefühl der Einheit erzeugen und von innenpolitischen Missständen ablenken: Oppositionelle Sportverbände wurden verboten, viele ihrer Sportler und Sportlerinnen sowie Funktionäre und Funktionärinnen umgebracht. Die Gleichschaltung der Presse wurde intensiviert, zur Besänftigung ausländischer Kritik wurden ein jüdischer Sportler und eine jüdische Sportlerin zugelassen.¹⁰



Der US-amerikanische Leichtathlet Jesse Owens ganz oben auf dem Siegespodest nach seinem Sieg im Weitsprung 1936 in Berlin. Foto: Deutsches Bundesarchiv, Hoffmann (CC-BY-SA 3.0).

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) spielte bei der Vergabe der Spiele an Deutschland eine umstrittene Rolle. Noch wichtiger war in diesem Fall aber der Präsident des Amerikanischen Nationalen Olympischen Komitees (USOC) und spätere Präsident des IOC, Avery Brundage. Dieser setzte sich dafür ein, dass die USA die Spiele 1936 nicht boykottierten. Die Teilnahme der wichtigsten Sportnation trug maßgeblich dazu bei, dass die Nationalsozialisten die Olympischen Spiele erfolgreich veranstalten konnten – das bis dahin größte Sportereignis der Geschichte.

> FILMTIPP

Bundeszentrale für politische Bildung: Fußball auf dem Appellplatz. Gedanken über eine andere Sportgeschichte.

Fußball im KZ? In fast allen Konzentrationslagern der Nazis wurden Sportveranstaltungen und Wettkämpfe organisiert, so auch in Dachau. Bei einem Besuch der KZ-Gedenkstätte wird über diese Sportgeschichte nachgedacht. 21.10.2020.

19 Min. CC BY-NC-ND 4.0.

www.bpb.de/mediathek/video/328590/fussball-auf-dem-appellplatz

2.3. DER KALTE KRIEG

Nach dem Zweiten Weltkrieg stellten die Olympischen Spiele eine öffentliche Bühne dar, auf der der Kalte Krieg symbolisch und relativ gefahrlos ausgefochten werden konnte. Die Siege der eigenen Nation wurden stets auch als Beleg für die Überlegenheit des jeweiligen politischen Systems bzw. der eigenen Kultur über den gesellschaftspolitischen Gegenentwurf gedeutet. In der Konsequenz waren die Spiele in der Nachkriegszeit auch von den Rivalitäten zwischen Nord- und Südkorea bzw. der BRD und der DDR geprägt. Im Vordergrund standen jedoch die AthletInnen der USA und der Sowjetunion, die sich allerdings in den zwölf Jahren von 1976 bis 1988 nicht messen konnten: Grund waren die wechselseitigen Boykotte der Spiele 1980 in Moskau bzw. 1984 in Los Angeles, was zur „Opferung der olympischen Chancen einer ganzen Sportlergeneration“¹¹ führte.

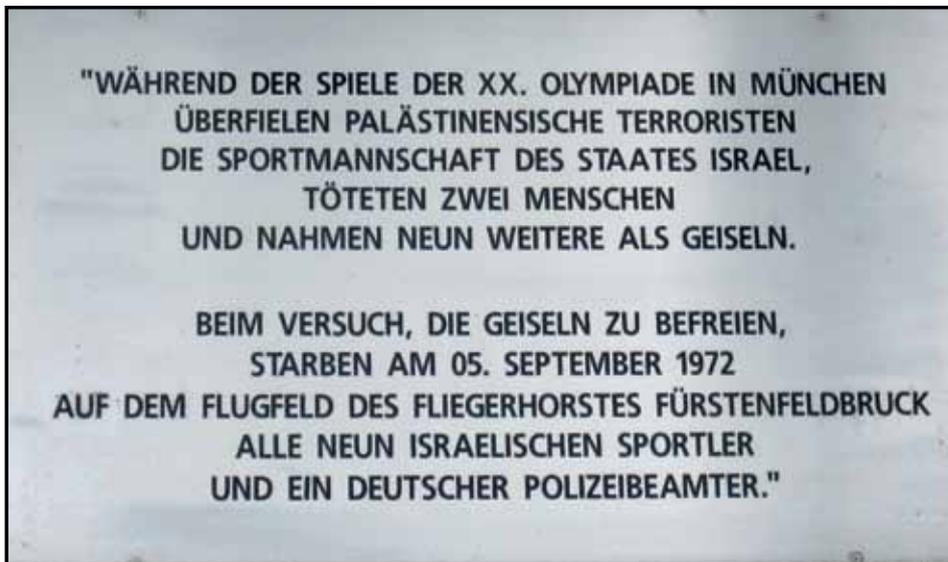
2.4. RASSISMUS UND DER NAHOST-KONFLIKT

Der Zweite Weltkrieg warf seinen Schatten auch insofern noch weit in das 20. Jahrhundert hinein, als Japan und Deutschland die Spiele im eigenen Land (1964 in Tokio bzw. 1972 in München) als Chance zur symbolischen politischen Rehabilitierung sahen und sie entsprechend zu gestalten versuchten. Denn grundsätzlich bedeutet die Austragung der Spiele für das Gastgeberland einen Gewinn an Prestige, der weit über das Sportliche hinausgeht. Die Olympischen Spiele 1972 in München waren jedoch Schauplatz des tödlichen Terroranschlags palästi-

¹⁰ Vgl. Rösch, Heinz-Egon: Politik und Sport in der Geschichte und Gegenwart. Freiburg/Würzburg 1980, S. 41f;

Arolsen Archives: Olympia: Verfolgte Sportler*innen. Juli 2021. <https://arolsen-archives.org/news/olympia-verfolgte-sportlerinnen>

¹¹ Guldénpfennig, Sven: Olympische Spiele und Politik. In: Sportpolitik und Olympia. Aus Politik und Zeitgeschichte Nr. 29-30/2008, S. 7.



Tafel neben dem Denkmal für die Opfer des Anschlags auf die Olympischen Spiele in München 1972, Fliegerhorst Fürstenfeldbruck. Foto: Cholo Aleman (CC BY-SA 3.0).

nensischer Terroristen auf die israelische Olympiamannschaft. Dieses Ereignis zog ein gewaltiges Anwachsen des Sicherheitsaufwands bei allen künftigen sportlichen Großereignissen nach sich.¹²

Auch andere politische Konflikte traten während Olympischer Spiele deutlich zu Tage. Durch den langjährigen Ausschluss Südafrikas von den Olympischen Spielen aus Protest gegen die Apartheid-Politik kam das Thema Rassismus auf die olympische Tagesordnung. Thematisiert wurde Rassismus auch in Mexiko 1968 durch den Black-Power-Gruß der beiden Olympiasieger Tommie Smith und John Carlos bei der Siegerehrung. Sie wollten damit auf die Diskriminierung von AfroamerikanerInnen in den USA aufmerksam machen. Die beiden Sportler wurden daraufhin von den Spielen ausgeschlossen, weil sie durch ihre „politische Demonstration“ gegen den Anspruch „apolitischer“ Spiele verstoßen hatten.¹³ Die Frage, inwieweit Sportler und Sportlerinnen, Funktionäre und Funktionärinnen sowie begleitende Politiker und Politikerinnen nicht im Gegenteil sogar dazu verpflichtet wären, bei den Olympischen Spielen Stellung zu politischen Themen zu beziehen, stellte sich bei den darauffolgenden Spielen immer wieder (z.B. Menschenrechtsfragen 2008 in Peking, Diskriminierung von homosexuellen Sportlern und Sportlerinnen 2014 in Sotschi, Annäherung zwischen Nord- und Südkorea 2018 in Pyeongchang).

2.5. DAS INTERNATIONALE OLYMPISCHE KOMITEE (IOC) IN DER KRITIK UND DIE KOMMERZIALISIERUNG OLYMPIAS

Die Kommerzialisierung der Olympischen Spiele erreichte 1984 in Los Angeles ihren ersten Höhepunkt, als Unternehmen wie Coca-Cola und Levis Sponsoren der Spiele wurden. Somit wurden erstmals bei den Olympischen Spielen Gewinne erwirtschaftet. Die Fernseheinnahmen wuchsen rapide: 1980 beliefen sie sich noch auf 110 Millionen Dollar für die Sommer- und Winterspiele, bei den Sommerspielen in Sydney 2000 betragen diese bereits über 1,3 Milliarden Dollar.¹⁴ Mit dem Verkauf der Fernsehrechte für die Winterspiele 2018 und die Sommerspiele 2021 nahm das IOC über 4,6 Milliarden Dollar ein.¹⁵ Die Olympischen Spiele haben sich somit zu einem weltumspannenden Massen- und Medienereignis entwickelt.

ÖSTERREICH 1918plus

Schlagwort: Sport

1936 Protest jüdischer Schwimmerinnen

1964 Sport, Freizeit und Kultur 1964

2003 Fußballweltmeisterschaft der Obdachlosen

2008 Sportliche Großveranstaltungen. Wer gewinnt außer Sportlerinnen und Sportlern noch?

www.politik-lexikon.at/oesterreich1918plus/tags/Sport

¹² Vgl. ebd.

¹³ Vgl. u.a. Heaming, Anne: Die Spiele müssen weitergehen. In: Fluter, Nr. 27/2008: Sport. Magazin der Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.).

¹⁴ Kistner, Thomas: Der olympische Sumpf. Die Machenschaften des IOC. München 2000, S. 32.

¹⁵ Redaktionsnetzwerk Deutschland: Olympia und die Finanzen. Warum das IOC den Athleten nichts bezahlt. Sebastian Harfst, 12.08.2024. www.rnd.de/sport

In der Folge wurde der Sport nicht nur immer mehr zur Ware, er kam außerdem durch Dopingvorwürfe in Verruf. Um den Kalten Krieg auch auf dem Sportplatz zu gewinnen, kamen verstärkt Dopingmittel zur Anwendung, wie z.B. an den DDR-AthletInnen beobachtet werden konnte. Später wurden Dopingfälle systematisch verschleiert, um das Produkt Olympia nicht zu gefährden bzw. um sein Image durch neue Rekorde und Höchstleistungen zu verbessern.¹⁶ Seit in den 1980er-Jahren immer höhere Geldsummen umgesetzt wurden, häuften sich die Berichte über unlauteren Wettbewerb im Rahmen der Vergabe der Spiele.¹⁷

> METHODENTIPP: „SKANDALE RUND UM OLYMPIA“

Lassen Sie die SchülerInnen die größten Skandale rund um die letzten drei Olympischen Spiele im Internet recherchieren und analysieren:

- Wie lauteten die Vorwürfe? Was waren die vorherrschenden Themen? (Doping, Veruntreuung, politische Vereinnahmung, Korruption, Manipulation von Dopingproben, Menschenrechtslage in dem jeweiligen Austragungsland, Arbeitsbedingungen auf Baustellen etc.)
- Was haben diese Ereignisse mit Entwicklungen im Sport bzw. mit gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen zu tun?
- Gab es Unterschiede in der Berichterstattung der verschiedenen Medien?

Die Kommerzialisierung des Sports hat dazu geführt, dass Sportereignisse als fernsehtaugliche Events inszeniert werden. Die Eröffnungsfeiern von Olympischen Spielen folgen inzwischen einer regelrechten Hollywood-Dramaturgie. Die sportlichen Aspekte spielen zwar nach wie vor eine Rolle, doch die Showelemente, wie z.B. der Einmarsch der Nationen, das Entzünden der olympischen Flamme, Ballettauftritte nehmen eine immer größere Rolle ein.

Einen Höhepunkt bildeten die Eröffnungsfeierlichkeiten der Olympischen Spiele in Peking mit ihren überdimensionalen Lichterspielen und Massenchoreographien. Fußball-Länderspiele werden durch Vorberichte, Nachberichte, Interviews und Kommentierungen von

ModeratorInnen und ExpertInnen im Studio in die Länge gezogen und zu einem Fernsehereignis stilisiert. Einige Sportarten wie Tischtennis und Volleyball haben sogar ihre Regeln geändert, um den Sport für das Fernsehen – und damit auch für Sponsoren – attraktiver zu machen.

SPORTLER ALS LIFESTYLE- UND WERBE-IKONEN

Mit der Kommerzialisierung des Sports in den 1980er- und 1990er-Jahren wurden erfolgreiche (meist männliche) Sportler zunehmend als Stars vermarktet, die damit zugleich zu Werbe-Ikonen wurden. 1984 nahm der damals noch weitgehend unbekannte amerikanische Laufschuhhersteller Nike den Basketball-Neuling **Michael Jordan** unter Vertrag. Seitdem wurde jedes Jahr zu dessen Geburtstag ein neuer Sportschuh seiner Modelinie auf den Markt gebracht. Zwischen 1986 und 1998 erzielte Nike mit Michael-Jordan-Produkten einen Umsatz von 2,3 Milliarden US-Dollar.

Auf die Spitze getrieben wurde die Star-Profilierung vom englischen Fußballer **David Beckham**. Durch seine Heirat mit der Popsängerin Victoria Adams der Mädchenband „Spice Girls“ veränderte sich das Image Beckhams beträchtlich. Beckham unterschrieb 2004 einen Fünf-Jahres-Vertrag mit dem Sportartikelhersteller Adidas, der ihm 40 Millionen Euro einbrachte. Nach Ende seiner Fußballer-Laufbahn schloss er lukrative Werbeverträge, z.B. mit der Modemarke H&M, ab und sorgte immer wieder durch seine Frisuren und Tattoos für Aufsehen. Bemerkenswert ist, dass er seit seinem Karriereende bereits mehr Geld erwirtschaftet hat als zu seiner Zeit als Fußballspieler. Das Beispiel zeigt, dass der kommerzialisierte Profisport zu einem Teil der weltweiten Unterhaltungsindustrie und Konsumwelt geworden ist.¹⁸

AHS
BHS/BMS

Abschließende Arbeiten

Themenvorschläge für abschließende Arbeiten an AHS, BHS und BMS

- SportlerInnen als BotschafterInnen und Testimonials für soziale Anliegen: Pros und Contras
- Rassismus und Gewalt im Fußballstadion: Was können erfolgreiche Fan-Projekte leisten?
- Der Weg von Athletinnen in Österreich und Deutschland: eine vergleichende Analyse der Situation von Frauen im Sport

16 Hackforth, Julius: Die Ökonomisierung der olympischen Idee. In: Der Standard am 13.10.1999.

17 Kistner, 2000. S. 35.

18 Entnommen aus Bundeszentrale für politische Bildung: Kommerzialisierung des Sports. 01.06.2021.

www.bpb.de/themen/medien-journalismus/deutsche-fernsehgeschichte-in-ost-und-west/245748/kommerzialisierung-des-sports

3 POLITISCHE BILDUNG UND FUSSBALL

3.1. RASSISMUS UND GEWALT

Fußballstadien sind Orte, an denen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus sichtbar werden. Einige Fußballclubs sind für ihre rechtsradikalen (meist männlichen) Anhänger bekannt, Spieler ausländischer Herkunft (dies betrifft hauptsächlich Männerfußball) werden immer wieder – zum Teil von den eigenen Fans – beschimpft. Die Fanszene ist nicht einheitlich: Neben den sog. „Supporters“ gibt es auch Ultras und Hooligans. Analysen der Fanszene zeigen, dass sich die Gewalt der Fans vielfach vom Spielgeschehen gelöst hat.¹⁹



GLOSSAR

Supporter

Supporter sind Fans, die ihren Fußballverein sehr stark unterstützen und jedes Spiel anschauen. Im Gegensatz zu den Ultras stehen sie jedoch nicht in einem so engen Austausch mit dem Verein und weisen keine Spezifika jugendlicher Subkultur auf.

Ultras

Die Ultra-Bewegung hat ihre Wurzeln in Italien, als sich zu Beginn der 1950er-Jahre fußballfanatische Jugendliche zusammenschlossen, um ihren Verein bestmöglich und lautstark mit Fangesängen und Choreografien zu unterstützen. Dazu gehört häufig der Einsatz von Pyrotechnik. Bei den Ultras ist Gewalt eher ein Mittel zum Zweck, um den Verein bedingungslos zu unterstützen und zu verteidigen.

Hooligans

Als Hooligans („Schläger“, „Raufbolde“) bezeichnet man junge, gewaltbereite Männer, die im Umfeld von Sportveranstaltungen gezielt Auseinandersetzungen mit anderen Sportfans oder der Polizei suchen. Die Hooligan-Szene stammt ursprünglich aus England, wo es bereits Ende des 19. Jahrhunderts zu gewalttätigen Vorfällen bei Fußballspielen kam. Rassistische und antisemitische Einstellungen in der Szene sind weit verbreitet. Teile des Hooliganmilieus sympathisieren offen mit rechtsextremen Gruppen oder sind selbst in der Neonazi-Szene aktiv.²⁰

WAS KANN MAN GEGEN GEWALT IM STADION TUN?

Rein repressiv, also polizei- und ordnungsrechtlich, gegen die Gewalt im Fußballstadion vorzugehen, ist, so sind sich die meisten Fachleute einig, nicht alleine zielführend. Jugendliche, die in ihrer Ausbildung oder im Beruf desillusioniert werden und sich als „Modernisierungsverlierer“ sehen, benötigen vor allem Perspektiven für ihre Zukunft.

In der pädagogischen Arbeit mit gewalttätigen Fangruppen hat sich die Zusammenarbeit mit den Vereinen, Fanbeauftragten und SozialarbeiterInnen bewährt. So werden Selbstregulierungsmechanismen innerhalb der Gruppe gestärkt und Möglichkeiten einer positiven Fankultur aufgezeigt. Problematische Gruppen sollen dabei nicht von vornherein ausgeschlossen, sondern integriert werden.²¹

Eine wesentliche Maßnahme in diesem Zusammenhang ist die Förderung von Partizipation. Die Stadionmitgestaltung durch Fans (es gibt Vereine, bei denen die Stehplätze im Stadion nach den Vorstellungen der Fans umgebaut wurden) oder Events außerhalb der Spielzeiten (z.B. die „Abrissparty“ für Fans im alten Gerhard-Hanappi-Stadion in Wien) sind Möglichkeiten, wie die Fans das Vereinsleben mitgestalten können. Das Aufgreifen von Diskussionen und Vorfällen in der Fankurve ist eine andere wesentliche Voraussetzung erfolgreicher Fanarbeit. Einige Vereine organisieren interkulturelle Jugendbegegnungen und Treffen mit Fangruppen anderer Vereine, um zum gegenseitigen Verständnis beizutragen.

Damit Fanprojekte langfristig erfolgreich sein können, ist es wichtig, dass sie über die Grenzen des Fußballs hinausreichen, um eine übergroße Identifikation mit dem Verein oder einer bestimmten Fangruppe zu durchbrechen. Besonders für gewaltbereite Fans müssen Möglichkeiten geschaffen werden, Erfolgserlebnisse auf anderen Gebieten, z.B. im sozialen oder beruflichen Kontext, zu machen. Die Vereine sind dabei durchaus in der Pflicht, sich der Problematik gewaltbereiter Fans anzunehmen und den betreffenden Gruppen Angebote zu machen.

19 Vgl. u.a. Pilz, Gunter: Wandlungen des Zuschauerhaltens im Profifußball: Vom Kuttenfan und Hooligan zum postmodernen Ultra und Hooltra. In: Kursiv – Journal für politische Bildung. Nr. 3/2005: Eine Menge Welt. Fußball & Politik. S. 51f.

20 Bundeszentrale für politische Bildung – Glossar: Hooligans. www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500786/hooligans; Campus38: Fußballfans – Was unterscheidet Supporter, Ultras und Hooligans? <https://campus38.de/fussballfans-was-unterscheidet-supporter-ultras-und-hooligans>

21 Vgl. hier und im Folgenden: Interview mit Michael Gabriel: Politische Bildungsarbeit in Fanprojekten – Ansätze. Möglichkeiten. Grenzen. In: Kursiv – Journal für politische Bildung. Nr. 3/2005: Eine Menge Welt. Fußball & Politik, S. 63 ff.

> LESETIPPS

Bundeszentrale für politische Bildung: Dossier Fußball und Rechtsextremismus

Artikel, Link- und Literatortipps zum Schwerpunkt Fußball und Gewalt.

www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41777/fussball-und-rassismus

Bundeszentrale für politische Bildung: Hat der europäische Fußball ein Rassismus-Problem?

Fußball ist eine Arena, die Menschen zusammenbringt. Aber er kann auch Ausschlüsse produzieren – etwa durch implizite und explizite Formen von Rassismus. Ein Überblick.

www.bpb.de/themen/migration-integration/kurz-dossiers/549451/hat-der-europaeische-fussball-ein-rassismus-problem

> FILMTIPP

Bundeszentrale für politische Bildung: Makkabi Chai! Jüdischer Sport in Deutschland.

Makkabi Deutschland ist der Dachverband der jüdischen Turn- und Sportvereine in Deutschland mit 7000 Mitgliedern, organisiert in 40 Ortsvereinen. Sein Projekt „Zusammen1“ steuert einen Beitrag zur Antisemitismusprävention im Fußball bei.

www.bpb.de/mediathek/reihen/332445/makkabi-chai

<https://zusammen1.de>

3.2. HOMO- UND TRANSPHOBIE

Eine der Schattenseiten des Sports ist die Diskriminierung von lesbischen, schwulen, bi- und transsexuellen (LGBT-)Aktiven, die von ungeschriebenen oder ausdrücklichen Ausschlüssen in bestimmten Sportarten bis hin zu homophoben Beschimpfungen durch Fans reicht. Auch TrainerInnen, andere SpielerInnen oder FunktionärInnen tätigten in der Vergangenheit homophobe Aussagen. Dennoch gibt es immer wieder SportlerInnen, die sich trotz des Risikos der Diskriminierung als homosexuell outen. Netzwerke wie „Fußballfans gegen Homophobie“ versuchen der Diskriminierung gegen Homosexualität im Fußball entgegenzuwirken. Der Österreichische Fußballbund (ÖFB), die Österreichische Fußball-Bundesliga (ÖFBL) und die Initiative „Fairplay“ setzen jedes Jahr mit den Fairplay Aktionswochen ein Zeichen gegen Rassismus, Homophobie und Vorurteile.

Die Teilnahme von Trans-Personen am Leistungssport ist ein viel diskutiertes Thema, insbesondere wenn es um Trans-Frauen geht, die nach einer männlichen Pubertät im Frauensport antreten und einen Wettbewerbsvorteil haben können. Ein weiteres Thema, das für kontroverse Diskussionen sorgt, ist die erhöhte Verletzungsgefahr für cisgender Athletinnen, die gegen Trans-Frauen antreten, z.B. im Kampfsport.

Transsexuelle Personen gab es in der Geschichte des professionellen Fußballs mit einer einzigen Ausnahme bisher keine. Im Jahr 2020 outete sich die kanadische Fußballspielerin Rebecca Quinn als nicht-binär und transgender und änderte ihren Namen zu Quinn (als Mononym). Quinn darf weiterhin professionellen Frauenfußball spielen, weil dafür das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht bestimmend ist. Im Juli 2021 wurde Quinn die erste nicht-binäre Transgender-Person, die bei den Olympischen Spielen die Goldmedaille gewann. 2023 wurde Quinn die erste nicht-binäre Transgender-Person, die bei einer Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen mitspielte.

FAIRPLAY AKTIONSWOCHEN FÜR VIELFALT

Die europaweiten Aktionswochen für Vielfalt im Fußball finden seit 2001 jährlich im Oktober statt. Vereine, Fans, Initiativen und SportlerInnen sind aufgerufen, sich gegen Sexismus, Rassismus, Homophobie, Antisemitismus, Rechtsextremismus und für eine offene Fußballkultur einzusetzen beziehungsweise ihr Engagement sichtbar zu machen.

www.oefb.at/oefb/Soziales/Kampagnen-und-Initiativen/fairplay-Aktionswochen

FUSSBALLFANS GEGEN HOMOPHOBIE ÖSTERREICH

Eine Plattform von und für Fans zur Thematisierung und Bekämpfung homophober Diskriminierung im Fußball und in der Gesellschaft.

www.queerfootballfans.at

FLUTER-INTERVIEW:

Ein Mann, den es eigentlich nicht gibt

Adrian Bechtold. 11.09.2012.

Profisportler gelten als diszipliniert, hart und hypermännlich, Homosexuelle dagegen als weich und sensibel. Diese Stereotype führen dazu, dass sich bisher nur sehr wenige aktive Profifußballer geoutet haben. Ein Interview im Fluter mit einem schwulen Bundesliga-Profi löste große Diskussionen aus: Der Spieler wollte anonym bleiben, dem Autor wurde vorgeworfen, die Geschichte erfunden zu haben.

www.fluter.de/ein-mann-den-es-eigentlich-nicht-gibt

3.3. INITIATIVEN UND MATERIALIEN

Bildungsserver.de: Unterrichtsmaterial, Arbeitsblätter und Übungen zum Thema Fußball

www.bildungsserver.de/elixier/elixierbrowsing.php?nummer=3274

Demokratiewebstatt: Fußball und Politik

Haben politische Geschehnisse Auswirkungen auf Fußballmannschaften und umgekehrt?

www.demokratiewebstatt.at/thema/fussball/was-haben-fussball-politik-miteinander-zu-tun

Fairplay –

Initiative für Vielfalt & Antidiskriminierung im Sport

Ziel der Initiative ist die Schaffung einer solidarischen und nachhaltigen Sportkultur frei von jeglicher Ausgrenzung. Mit Workshopangeboten für Kinder, Jugendliche, MultiplikatorInnen und Sportvereine.

www.fairplay.or.at/service/workshops-schulungen

FALTER-Radio:

Politik und Fußball von Córdoba bis zum Wolfsgruß

10.07.2024, 45 Min.

Über Kollektivität, Exklusivität und die Geschichte des Fußballsports. <https://tinyurl.com/ycy2h52h>

Film:

11mm shortkicks

11 Kurzspielfilme, 2014. Mehrsprachig mit deutschen Untertiteln. Ab 12 Jahren.

11 Kurzfilme rund um das Thema Fußball aus aller Welt mit Einblicken in unterschiedliche Lebenssituationen von Menschen. Zu beziehen über den Baobab-Onlinekatalog:

<https://bibliotheken.baobab.at/Mediensuche>

Film: Timgad

Fabrice Benachouche. Algerien, Frankreich, Belgien 2016. 101 Min. Ab 12 Jahren.

Der Lehrer eines algerischen Dorfs gründet eine Jugendfußballmannschaft. Durch eine Intrige übernimmt eine konkurrierende Mannschaft deren besten Spieler, doch der Dorfgemeinschaft gelingt eine listige Gegenstrategie.

<https://bibliotheken.baobab.at/Mediensuche>

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg: Unterrichtsmaterialien Sport und Werte

Materialien und Bastelbögen für Kinder, Hintergrundtexte zum Thema Sport und Politik im Unterricht oder in Vereinen.

www.europaimunterricht.de/unterrichtseinheiten-fussball-und-politik

Lehrer-online.de: Dossier Fußball im Unterricht

In diesem Dossier finden Sie einige Anregungen zum Thema Fußball allgemein sowie zu den großen Fußballturnieren Europameisterschaft und Weltmeisterschaft. www.lehrer-online.de/fokusthemen/dossier/do/fussball-im-unterricht

Methodensammlung: Lernort Stadion – Politische Bildung an Lernzentren in Fußballstadien

Robert Bosch-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Bundesliga Stiftung, 2013.

Beim Fußball werden Werte wie Toleranz, Fairplay und Respekt „spielerisch“ erlebt, sodass sich Anknüpfungspunkte für politische Diskussionen ergeben.

www.bosch-stiftung.de/en/publication/methodensammlung-lernort-stadion

politischbilden.de: Pädagogisches Fußballtraining gegen Antisemitismus

Vierteilige, sportpädagogische Methodensammlung, entwickelt im Rahmen des Projekts „Zusammen1“ von Makkabi Deutschland (siehe S. 15).

<https://politischbilden.de/material/fussball-antisemitismus-teil1>

Portal Globales Lernen: (B)all around the world – Unterrichtsmaterial zu Fairen Bällen

Methoden aus dem globalen Lernen zur Wertschöpfungskette von Sportartikeln, mit Begleitheft, für die Sekundarstufe I.

www.globaleslernen.de/de/bildungsangebote/bildungsmaterialien/ball-around-world-unterrichtsmaterial-zu-fairen-baellen

Südwind Agentur Workshop:

Fair Pay : Fair Play

Wie wird in Grönland, Nepal oder Brasilien Fußball gespielt? Woher kommen die Bälle und wer verdient eigentlich am Fußballsport? Zielgruppen je nach Schwerpunkt: Fußballproduktion (8-11 Jahre), Fußballwelten (11-15 Jahre), Ökonomie des Fußballs und Rassismus im Fußballsport (ab 15 Jahren). Termine können mit den jeweiligen Südwind-Regionalstellenbüros vereinbart werden.

www.suedwind.at/workshop/fair-pay-fair-play

UEFA: Handbuch gegen Rassismus

Von der UEFA und dem europäischen Netzwerk gegen Rassismus im Fußball (FARE) herausgegebenes Handbuch mit Hintergrundinformationen, Antirassismus-Aktionen und Anleitungen zum Handeln.

<https://de.uefa.com/newsfiles/82792.pdf>

4 UNTERRICHTSBEISPIEL: GEWALT UND RASSISMUS IM SPORT. BERICHTERSTATTUNG IN DEN MEDIEN

Dauer	2 Stunden (wenn möglich eine Doppelstunde)
Schulstufe	Ab der 7. Schulstufe
Materialien	Internetzugang, Liste von Onlinezeitungen als Starthilfe für die Schüler und Schülerinnen
Methoden	Brainstorming, Internetrecherche, Präsentation, Diskussion
Lehrplanbezug	Politische Bildung, Deutsch, Religion/Ethik
Kompetenzen	Methodenkompetenz, Urteilskompetenz
Zielsetzungen	Die Schüler und Schülerinnen setzen sich mit den Hintergründen von und Erklärungsversuchen für Gewalt und Rassismus im Sport auseinander.
Ablauf	<p>Aufgabe der Schüler und Schülerinnen ist es, in Zweier- oder Dreier-Gruppen Artikel aus dem Onlinearchiv einer Zeitung zum Thema zusammenzutragen und vor der Klasse zu präsentieren. Es sollte für die Schüler und Schülerinnen möglich sein, eigene vorurteilsbehaftete Gedanken auszusprechen, gleichzeitig sollte die Lehrperson hier klar Stellung gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit beziehen.</p> <ol style="list-style-type: none">1. Zunächst werden in einer klassenübergreifenden Diskussion Stichwörter zum Thema gesucht. Die Stichwörter bilden die Grundlage für die Recherche. Sie sollen sicherstellen, dass alle Gruppen die Archive möglichst einheitlich absuchen und eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse möglich ist.2. Die Zeitungsmeldungen werden nach verschiedenen Kriterien ausgewertet (siehe Kopiervorlage „Auswertungskriterien“).3. Jede Gruppe präsentiert ihre Ergebnisse und formuliert zu den gestellten Fragen jeweils eine klare Antwort. Das Gesamtergebnis aller Gruppen kann noch zusätzlich hinsichtlich der Frage analysiert werden: „Können Unterschiede in der Art der Berichterstattung zwischen den Zeitungen festgestellt werden?“
Autor	Christoph Wagner
Online unter	www.politik-lernen.at/gewaltimsport

KOPIERVORLAGE: AUSWERTUNGSKRITERIEN

Werte die Zeitungsmeldungen nach folgenden Kriterien aus:

1. Über welche Sportarten wird berichtet?
2. Um welche Länder geht es?
3. Wie, wann und wo treten die TäterInnen auf (einzeln oder in Gruppen; im Stadion oder außerhalb; vor, während oder nach Sportveranstaltungen)?
4. Wie äußern sich die Übergriffe (verbal, symbolisch, physisch, psychisch)?
5. Welche Eigenschaften werden gewalttätigen oder rassistischen Sportfans zugeschrieben?
6. Welche Gründe werden für die Übergriffe angeführt?
7. Welche Lösungsvorschläge werden für die Probleme angeboten?

5 LINKS UND TIPPS

BILDUNGSMATERIAL

Bundeszentrale für politische Bildung: Aus Politik und Zeitgeschichte. Sportpolitik und Olympia.

Sport ist immer politisch. Das gilt insbesondere für den olympischen Sport. Ein Beitrag über die Olympischen Sommerspiele 2008 in Peking. Für viele stehen die politischen Verhältnisse in China im starken Gegensatz zu den hehren olympischen Werten.

www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/31073/sportpolitik-und-olympia

Bundeszentrale für politische Bildung: Aus Politik und Zeitgeschichte. Hochleistungssport im internationalen Vergleich.

Internationaler Vergleich des Hochleistungssports. Dabei werden insbesondere das Bildungs- und Erziehungssystem sowie das Militär verschiedener Länder berücksichtigt.

www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/28259/hochleistungssport-im-internationalen-vergleich

Bundeszentrale für politische Bildung: Informationen zur politischen Bildung. Sport und Politik.

Sportgroßereignisse wurden und werden immer wieder als große politische Bühne genutzt, etwa um Konflikte zwischen Nationen zu überwinden, das Image des eigenen Staats aufzupolieren oder über Missstände in Gesellschaft und Sport aufzuklären.

www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/sport-und-politik-357

Einsatzmöglichkeiten und Anregungen für den Unterricht:

www.bpb.de/lernen/angebote/rezensionen/549628/im-praxistest-informationen-zur-politischen-bildung-nr-357-sport-und-politik

Bundeszentrale für politische Bildung: Sport und Politik. Themenblätter im Unterricht, Nr. 129.

Auf vier Arbeitsblättern geht die Ausgabe den Verbindungen von Sport und Politik nach, fragt nach den Auswirkungen von Sportgroßveranstaltungen und diskutiert mögliche Schritte, um die Akzeptanz solcher Events zu erhöhen. Mit methodischen Hinweisen zum Einsatz im Unterricht.

www.bpb.de/shop/materialien/themenblaetter/344999/sport-und-politik

Fluter Dossier: Sport

Sieg und Niederlage. Totale Euphorie und tiefste Enttäuschung. Dazwischen das ganze Spektrum an Gefühlen und Geschichten – bietet der Sport. Entsprechend fasziniert davon ist das Publikum. Doch gibt es leider auch Geschichten, die vom ganz großen Regelbruch, vom Ausverkauf und Verlust an Glaubwürdigkeit handeln – von Kommerzialisierung, Doping und Manipulation. Sport ist ein Spiegel der Gesellschaft.

www.fluter.de/sport

Fluter Nr. 18/März 2006: Fußball

Dieses Heft geht den Fragen nach: Warum ist Fußball so wichtig? Wie wurde Fußball zum Weltsport des 20. und 21. Jahrhunderts? Zusätzlich wird aus einigen teilnehmenden Ländern der Weltmeisterschaft 2006 berichtet.

www.fluter.de/heft18

Fluter Nr. 27/Juni 2008: Sport

Dieses Heft untersucht das Spannungsfeld zwischen den Extremen des modernen Sports: Freude an der Bewegung und Spaß am emotionsgeladenen Gemeinschaftserlebnis auf der einen Seite, globale Kommerzialisierung und systematisches Doping auf der anderen.

www.fluter.de/heft27

Institut für Friedenspädagogik Tübingen: Straßenfußball für Toleranz. Handreichung für die Jugendarbeit, Schulen und Vereine.

Das in Kolumbien entwickelte Konzept enthält Elemente aus der Gewaltprävention und Friedenspädagogik. Mithilfe pädagogischer Methoden wird ein anderer Umgang mit Konfliktsituationen erlernt.

www.biberis.de/mediapool/109/1091335/data/pdf-Datei/Strassenfussball_fuer_Toleranz.pdf

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg: Sport, Werte und Politik

Bilder und Grafiken verdeutlichen die vielfältigen Funktionen sportlicher Aktivitäten. Ein Lückentext lädt SchülerInnen dazu ein, sich mit der Bedeutung des Sports auseinanderzusetzen. Anschauliche Beispiele zeigen, welche Werte im Sport gelten und gefördert werden sollen. Auch Vor- und Nachteile von sportlichen Großereignissen werden thematisiert. Argumente dafür und dagegen ermuntern zum kontroversen Austausch über solche Veranstaltungen.

www.lpb-bw.de/publikation-anzeige/mk-62-2024-sport-werte-und-politik-3733

SACHBÜCHER

Ilija Trojanow: Meine Olympiade. Ein Amateur, vier Jahre, 80 Disziplinen.

Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 2016. 336 Seiten. Während der Olympischen Spiele 2012 fasst Ilija Trojanow einen ehrgeizigen Entschluss: Er will alle achtzig Olympia-Sommer-Einzeldisziplinen trainieren. Sein Ziel: halb so gut abzuschneiden wie der Goldmedaillengewinner von London. Gesagt, getan. Trojanow wirft Diskus, Speer und Hammer, spielt Badminton, misst sich im Zehnkampf, bezwingt im Kajak das Wildwasser, er lernt Ringen im Iran, boxt in einem legendären Gym in Brooklyn, absolviert das Judotraining in Japan und läuft im Hochland von Kenia.

www.perlentaucher.de/buch/ilija-trojanow/meine-olympiade.html

Ilija Trojanow, Klaus Zeyringer: Fans. Von den Höhen und Tiefen sportlicher Leidenschaft.

Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 2024. 272 Seiten. Fans erleben Höhen und Tiefen menschlicher Leidenschaft. Ilija Trojanow und Klaus Zeyringer nehmen uns zu elf großen Wettkämpfen mit: Wimbledon, Tour de France, Hahnenkammrennen, Cricket Indien gegen Pakistan, Ruhrpott-Derby, Biathlon und Handball-WM der Frauen, Darts und Baseball, Schwingen in der Schweiz und Olympia im TV. Ihre Reportagen führen mitten in die Welt der Fans. Dazu elf Essays, die allen wesentlichen Aspekten auf den Grund gehen und von Heldenverehrung und Ritualen, Kennerschaft und Aggressivität, Hingabe und Inszenierungen erzählen.

www.perlentaucher.de/buch/ilija-trojanow-klaus-zeyringer/fans.html

Ronny Blaschke: Machtspieler. Fußball in Propaganda, Krieg und Revolution.

Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2020. 256 Seiten.

Der Sportjournalist Ronny Blaschke hat für sein Buch 15 Länder auf vier Kontinenten besucht und zeigt verschiedene Dimensionen des Zusammenhangs von Fußball und Politik auf.

www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/315635/machtspieler

One World Film Clubs:

Filmsammlung Fußball und Sport

www.oneworldfilmclubs.at/filme/filmsuche-nach-themen/fussball-sport

WEITERE TIPPS

kinofenster.de – Online-Portal für Filmbildung, Dossier: Fußballfilme für Kinder und Jugendliche

Sammlung von Fußballfilmen für Kinder und Jugendliche, die die Faszination für Sport und wichtige Themen wie Fairness, Zusammenhalt und Solidarität aufgreifen. Inklusive Unterrichtsmaterial ab der Vorschule.

www.kinofenster.de/themen/themendossiers/50161/fussballfilme-fuer-kinder-und-jugendliche

Podcast: Demokratie – war es das jetzt? Demokratie im Sport. Was wir von Kindern und Fairplay lernen können.

In dieser Folge wird die Verbindung zwischen Sport, Gesellschaft und Demokratie beleuchtet. Was hat Fairplay mit Demokratie zu tun? Wie beeinflussen Bewegung und Freiheit unsere Denkweise? Es wird erklärt, wie es zu mentaler Kreativität und gesellschaftlicher Veränderung kommt und wie wir mit Empathie und Regeln ein besseres Zusammenleben schaffen können.

<https://tinyurl.com/yc2jtnyn>

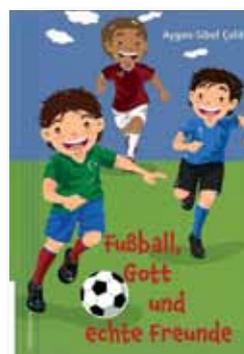
Vera Penz, Ana Mumladze-Detering, Amanda Sperger: Swimming is winning. The case of urban bathing revival in Vienna's Danube Canal.

Wissenschaftlicher Artikel über die Aktivitäten des Schwimmvereins Donaukanal und die Geschichte des Schwimmens im Wiener Donaukanal (auf Englisch). Erschienen in: UXUC – User Experience and Urban Creativity 2024, 6(1), S. 54-71.

<https://doi.org/10.48619/uxuc.v6i1.907>



BEITRAG ZUR LESEFÖRDERUNG



Fußball, Gott und echte Freunde.

Von Aygen-Sibel Çelik. Meringingen: **Horlemann**, 2023. 128 Seiten. Ab 9 Jahren.

Die Freunde Christopher, David und Kerim sollen auf einem Fußballturnier gegeneinander antreten.

Die St. Josefs-Kicker gegen den FC Shalom und die Yunus-Kicker. Das geht doch nicht, sie sind doch Freunde. Aber die Erwachsenen sehen das ganz anders und entwickeln einen fanatischen Ehrgeiz, um ihre Mannschaft nach vorne zu bringen. Was Gott wohl dazu sagt?

<http://horlemann.net/fussball-gott-und-echte-freunde>



Begriffsklärungen in leicht verständlicher Sprache finden sich im Politiklexikon für junge Leute, z.B. zu:

GEWALTPRÄVENTION

www.politik-lexikon.at/gewaltpraevention

INKLUSION/EXKLUSION

www.politik-lexikon.at/inklusion-exklusion

RASSISMUS

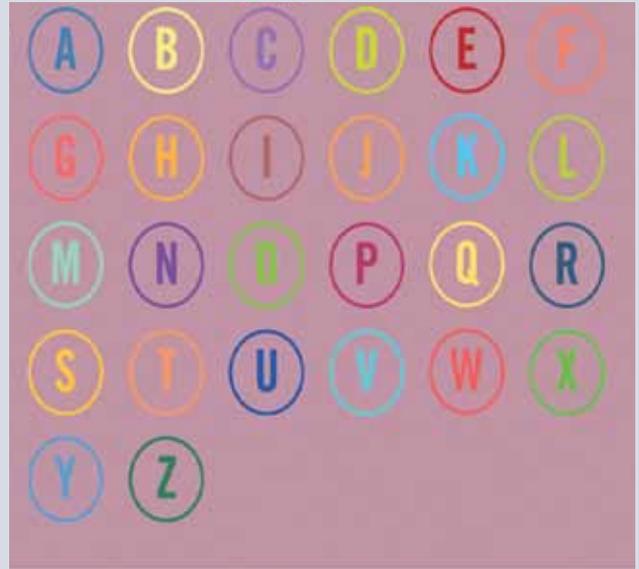
www.politik-lexikon.at/rassismus

SPORTPOLITIK

www.politik-lexikon.at/sportpolitik

WERTE

www.politik-lexikon.at/werte



polis aktuell 2/2025: Sport und Politik

Autor: Nikolai Weber
Titelbild: Schwimmwettbewerb in Paris, 2021
(Foto: Olivier Schaack, Pixabay)
Grafische Elemente: freepik
Grafik: Susanne Klocker

Herausgeber:
Zentrum *polis* –
Politik Lernen in der Schule
Helferstorferstraße 5, 1010 Wien
T 01/353 40 20

> service@politik-lernen.at
> www.politik-lernen.at



Zentrum *polis* arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Abteilung I/10 [Politische Bildung]. Projektträger: Wiener Forum für Demokratie und Menschenrechte

Monatlicher Newsletter:
> www.politik-lernen.at/newsletter

Die letzten Ausgaben auf einen Blick:

